

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & 23.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen;
für Post bezogene Inserate
Lang & Schwarz, Jauern.
Annoncen-Expedition, Rad-
gasse 1; für Wien die
Annoncen Bureau: A.
Oppelk, Wollzeile 22;
Haasenstein & Vogler 1.
Wallfischgasse 10, Rudolf
Mosse, Seilerhätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einseitigen
Zeile in Garmensgasse kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., & w. gel. der
Stempelgebühr 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlter); in Szász-Bégen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 52. Hermannstadt, Samstag am 1. März 1873.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Sermannstädter Zeitung.“

Zu loco		mit Postzustellung
— fl. 85 kr.	Für März	1 fl. 20 kr.
1 " 70 "	Für März und April	2 " 40 "
3 " 35 "	Für März bis Juni	4 " 70 "
8 " 35 "	Für März bis December	11 " 70 "

Hermannstadt, 1. März 1873.

Redaction und Verlag,
Theodor Steinhäussen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 28. Februar.
In der General-Debatte über das Budget des k. ung. Unterrichtsministeriums hat nicht bloß die Rede Trefort's, sondern auch die Csengery's Auffehen und Wirkung gemacht.
Todesstille herrschte rings, als der bedeutende Staatsmann mit leiser, oft unterbrochener Stimme — denn er ist leidend — zu sprechen begann.
Hier wollen wir nur erwähnen, daß sich Csengery, den gewiß kein Mensch des Germanisationsversuchs beschuldigen will, für die Berufung ausgezeichneter Gelehrter des Auslandes erklärte; daß er auf Grund einer Kenntniß des Schulwesens der ganzen Welt, welche wahrlich auch dem hochachtbaren abzuwischen muß, auseinandersetzte, daß die volle Durchführung des Schulwesens nur nach langer Zeit zu erwarten steht; daß der unentgeltliche Unterricht eine bloße Täuschung ist, da die Steuer, durch welche der Abgang des Schulgeldes ersetzt werden müßte, viel drückender ist, als das bisherige Schulgeld. Höchst interessant waren zum Schluß seine Auseinandersetzungen über Internat und Externat.
Csengery ist ein so reichlicher, anregender Mann, verfügt über ein so imponirendes Wissen und ist so orientirt über die Fragen, welche er behandelt, daß man ihm stets mit Genuß und Belehrung zuhört, auch wenn er an unsern physischen Menschen eine so kolossale Anforderung stellt, wie in der Sitzung vom 25. Februar, wo man das Landhaus erst halb 4 Uhr verlassen konnte.
In seiner Besprechung über die Programmrede des Unterrichtsministers vom 24. d. jagt „Glenör“ über die Idee, daß es notwendig sei, an die Hochschulen fremde Professoren zu berufen, Folgendes: Wir wissen, daß es Viele unter uns geben wird, die sich durch diese Zwangsmittel in ihrem nationalen Selbstgefühl verletzt fühlen werden, doch wollen wir denen mit folgenden, einem Werke Laboulavé's entnommenen Citate antworten: Wir Franzosen verschätzen uns oft hinter unserer nationaler Eitelkeit und glauben, daß außer uns nichts auf der Welt existirt. Eine solche Narzißrolle ist für einzelne Individuen ebenso schädlich, wie für ganze Völker, denn sie führt zur Verfinsternung, zur Vernichtung. Wir müssen andere Nationen studiren, ihre Schulen besuchen und uns Alles das aneignen, was wir Gutes bei ihnen finden, das ist das einzige Mittel, um die Stellung zu behalten, welche wir in der Welt einnehmen. Je besser wir unsere Fehler einsehen, desto höher wird man uns schätzen, und wenn wir zuerst die Selbstvergötterung aufgeben, dann wird man vielleicht auch uns gerecht werden.“

Ueber die Beschlüsse der zur Revision der Hausordnung entsendeten Kommission theilt „Naplo“ mit: Bezüglich des Präsidenten wurde festgestellt, daß derselbe bei einer gegen die Hausordnung verstoßenden Rede, oder bei Abweichung des Redners von der Tagesordnung, den Redner einfach aufmerksam zu machen habe; wenn nach wiederholter Mahnung der Redner in nicht ordnungsmäßiger Weise fortfährt, ruft der Präsident denselben zur Ordnung, und wenn selbst dies nicht nützen sollte, kann ihm der Präsident das Wort entziehen. Die protokollarische Rüge, ein zu vielen Debatten führendes Vorgehen, hat die Kommission ganz befreit, jedoch stellte dieselbe fest, daß weder gegen die Mahnung noch gegen den Ordnungsruf gesprochen werden dürfe, noch dieselben zurückgemeldet oder gegen deren Zulässigkeit oder Ungulässigkeit diskutiert werden kann. Weggelassen wurde jener Paragraph der Hausordnung, nach welchem zur Beratung die Anwesenheit von 100 Mitgliedern notwendig ist, und bestimmte man diese Zahl nur für die Beschlussfassung. Die durch Abgeordnete eingereichten Petitionen kann fernerhin nur der Präsident mit kurzer Erwähnung ihres Inhaltes dem Hause unterbreiten. Die durch die Abgeordneten eingebrachten neuen Anträge dürfen nicht mündlich begründet werden, die Zurücklegung des Antrages kann jederzeit angeordnet werden.
Die nächste Anstufung wird darüber bestimmen, wie viele Mitglieder einen Antrag unterstützen müssen, damit derselbe zur Motivierung auf die Tagesordnung gesetzt werde.
Anknüpfend an die in unserm gestrigen Blatte nach der „Montagsrevue“ reproduzirten Mittheilungen über angelegte Beratungen der Konföderativen in Wien und speziell über eine Beteiligung des Reichs v. Sennay an diesen Beratungen wird der „F. A.“ von einer Seite, für deren unbedingte Glaubwürdigkeit er die volle Bürgschaft übernimmt, erkläre, daß Baron Sennay in der vergangenen Woche allerdings 2 Tage in Wien zubrachte, daß aber dieser kurze Aufenthalt daselbst lediglich durch Familienverhältnisse veranlaßt gewesen und jedem politischen Zwecke ferne stand. Von anderer Seite wird dieses gleichzeitig versichert, daß Baron Sennay während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien nicht einen einzigen der in der „Montagsrevue“ genannten Herren auch nur zu Gesichte bekommen hat.
Als vor einigen Wochen Herr F. M. Piret zum Adlatus des Honvéd-Oberkommandanten Erzherzog Joseph ernannt wurde, hat diese Wahl, schreibt der „Pester Lloyd“, in sehr weiten Kreisen einen nicht weniger als angenehmen Eindruck gemacht. Seitler sind einige Wochen vergangen und man hat während dieser Zeit von Sr. Exzellenz absolut nichts weiter gehört — nichts Gutes, aber auch nichts Schlechtes — und am Ende kann man sich auch damit zufriednen geben.
Seit zwei Tagen aber spricht man vom Honvéd-Oberkommando und speziell vom Adlatus Baron Piret oder — noch deutlicher gesagt — von einem Zirkularbefehle, den derselbe an die Honvédtruppen erlassen haben soll. Es werden in diesem Rundschreiben — wie man sich erzählt — sehr eingehende Belehrungen darüber erteilt, welche Dimensionen der Part, welche Form und Farbe die Krante haben solle, ferner daß den aktiven Honvéds das Tragen von Zivilleidern nicht gestattet ist, während umgekehrt die dem Urlauberstande Angehörigen die Uniform nur mit Erlaubniß des Oberkommandos anlegen dürfen u. s. w. Es ist uns bisher nicht gelungen, uns den authentischen Text dieser Verordnung zu verschaffen, allein das Gerücht von deren Existenz ist in sonst gut unterrichteten Kreisen allgemein verbreitet und findet heute auch im „Pester Journal“ Erwähnung, obendrein mit dem Beifuge, daß jener Zirkularbefehl des Herrn Baron Piret ohne Vorwissen des Oberkommandanten Erzherzog Joseph und ebenso ohne Vorwissen des Honvéd-Ministeriums erlassen worden sei.

Was jedoch den Inhalt der erwähnten Verordnung betrifft, so würde dieselbe — die Wichtigkeit der zirkulirenden Versionen vorausgesetzt — lebhaft an ähnliche Erlasse des K. M. Benedek im Jahre 1866 erinnern, welcher am Vorabend einer für das Schicksal der Monarchie entscheidenden Campaigne nichts Dringenderes anzuordnen hatte, als daß die Offiziere nur mit vorchriftsmäßig ausgearbeitet Sinn dem Tode für's Vaterland entgegengehen dürfen, daß Zeitungs-schreiber und — Freudenmädchen im Lager nicht zu dulden seien u. s. w. Ueber diese wichtigen Dinge hat Baron Benedek schließlich seinen „geheimen Plan“ ganz und gar vergessen und — das Weitere ist bekannt.

Das Scheitern des galizischen Ausgleichs soll, so wird den Abgeordneten von ministerieller Seite bestimmt festgestellt, auf das Geschick des Wahlreformgesetzes ohne jeden Einfluß bleiben; an der Sanktionierung des Gesetzes nach der Beschlussfassung in beiden Häusern des Reichsraths sei nicht zu zweifeln.

Darüber, welche Form die Polen ihrer Strife-Politik geben werden, finden wir in den Journalen verschiedene Versionen, und auch die Polen scheinen darüber noch zu keinem festen Entschlusse gelangt zu sein. Die Niederlegung ihrer Reichsraths-Mandate oder eine förmliche Seccession, welche letzterer die Verlautbarung ihrer Mandate auf dem Fuße folgen müßte, würde die Wahl der Polen in die Delegation unmöglich machen oder den Wahlsatz, falls derselbe vor der Verhandlung der Wahlreform im Abgeordnetenhaus erfolgt sein sollte, annulliren. Dem §. 24 des Delegationsgesetzes verfügt in bündiger Form: „Der Austritt aus dem Reichsrathe hat auch den Austritt aus der Delegation zur Folge.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 26. Februar. Präsident Vito eröffnet die Sitzung des Unterhauses um 10 Uhr.
Auf der Ministerbank: Fichy, Trefort, Pauler.
Nach Authentification des Protokolles der gestrigen Sitzung meldet der Präsident, daß er vom Ministerpräsidenten das allerh. Handschreiben Sr. Majestät erhalten habe, durch welches die zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendenden Kommissionen (die Delegationen) für den 2. April l. J. nach Wien einberufen werden.
Das kön. Handschreiben, das unsrerseits bereits bekannt ist, wurde zur Drucklegung gegeben und auf Veranlassung des Präsidenten für künftigen Montag auf die Tagesordnung gestellt.
Ignaz Helfy richtet an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation:
„Zudem König Amadeus von Spanien sowohl im eigenen Namen, als auch im Namen seiner Nachkommen auf den Thron freiwillig Verzicht geleistet und in Folge dessen die geistliche Vertretung der spanischen Nation die republikanische Regierungsform gewählt und eingeführt hat; indem der Minister des Auswärtigen der neuen Republik in seinem vom 11. d. datirten Rundschreiben volle Garantien dafür bietet, daß dieser Wechsel der Regierung und Regierungsform nicht im Mindesten gegen den öffentlichen Frieden gerichtet ist; indem es nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß jedes Volk das Recht besitzt, seine inneren Angelegenheiten so zu ordnen, seine Regierungsform so festzustellen, wie es seine Verhältnisse, Neigungen und staatlichen Interessen erfordern; indem endlich das Nichtanerkennen dieses Rechtes mit der Negation des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen gleichbedeutend ist, — frage ich den Herrn Ministerpräsidenten:
1. Sind in dieser Angelegenheit schon irgendwelche Bestimmungen getroffen worden und worin bestehen sie?“

Feuilleton.

Gerichtet!

„Kozsa Sandor ist gestorben.“ so meldet der elektrische Draht. In der Szegediner Festung hat er seine Seele ausgehaucht, wo er zuletzt drei Jahre in Haft verbrachte. Diese Festung sollte sein letztes Gefängniß sein. Auf der schönsten Puszta des ungarischen Niederlandes hatte er das Licht einer schrankenlosen Welt erblickt und die ungeheuren Landstriche zwischen der Theiß und der Donau, wo kein Berg und kein Hügel die Fernsicht begrenzt, wo der Himmel einer steckenlosen Glas- kugel gleicht, die über der Erde ruht, sie waren ihm eigen, ihm botmäßig gewesene Jahrzehnte hindurch; er starb inmitten über, grauer Kerkermauern, ein hartes Strohlager war sein Sterbebett, und nicht die weiche, duftige Matte der heimathlichen Steppe, nicht die Genossen seiner vom Nimbus der Räuberromantik umhüllten Jugendzeit, sondern gemeine Pferdediebe und theilnahmslose Schergen des ihm verhassten Gesetzes empfingen seine letzten Seufzer.
Wer den Mann noch vor zwei Monaten gelegentlich seiner Verurtheilung zu lebenslänglichem Kerker gesehen, der hätte in der gebrochnen Gestalt mit den trüben, glanzlosen Augen, mit den ermüdeten Wangen und dem plötzlich ergarteten Bart- und Haupthaare unmöglich den vom Volksmund gefeierten Helden, den Vollbringer ungläublicher Thaten, den todesmüthigen Freiheitskämpfer-Commandanten aus dem Befreiungskriege wiedererkannt. Da stand der 58jährige Mann und beichtete und beichtete an die vier Wochen lang glaubliche und ungläubliche Thaten, von Mord und Mord, von Raub und Raub, von Attentaten gegen die menschliche Gesellschaft der seltensten Art. Zu Pferd und zu Fuß, zu Wasser und zu Lande, in Städten und in Haideschenken, in Dörfern und in Weibern vollbrachte er entsetzliche, haarsträubende Thaten, und sein ganzes Leben war nichts als eine Illustration des Dichterwortes von dem Kluch der Lejen Thai, die fortzeugend Böses muß gebären.

Der Sohn eines Räubers, der seinen Tod im blutigen Handgemenge mit den Panduren fand, der Bruder eines „fliegenden Bettaren“, der am Galgen starb, mußte er heran, und schon in seinem sechzehnten Lebensjahre sieht er, bei dem mißglückten Versuche eines Pferde-raubes gefangen genommen, in einem kottigen Szegediner einer graujamnen Kerkerstrafe entgegen. Als man des Morgens seine Kerkerthüre öffnete, war der Vogel ausgeflogen, das Gitter hatte er durchbrochen und das rasche Pferd eines Puztenhauptmanns, das gestielt im Stalle gestanden, hatte ihn hinausgetragen in die mondbelegte Haid, ihn wiedergegeben der Freiheit des Bettarenthums. Binnen Jahresfrist war er von sämtlichen Gutsbesitzern in einem Umkreise von dreißig Meilen der Schrecken der Puszta genannt, und zwei Küstren lang war er das Oberhaupt einer dichtgeschichteten und weidewegigen Räuberbande; unzählige Mal hatte er dem Tode unbefangenen ins Auge geblickt, und unzählige Male war er durch seine fabelhafte Tollkühnheit dem sicheren Verderben entgangen. In den weichen Armen der Jugendlieblichen von einem Piquet österrichischen Soldaten überrajcht, trat er, eine Pistole in jeder Hand, vor die Front; ein Schuß streckte den Commandanten, der andere einen Unteroffizier nieder, der Rest ergriff — es ist unglücklich, aber wahr — die Flucht.

So war das Revolutionsjahr herangebrochen und Kozsa Sandor, der bis zu dieser Zeit keinen nach seiner Ansicht „seigen Mord“ begangen hatte, sehnte sich nach der Katharsis, in dem reinen Feuer des Freiheitskampfes gedachte er sich von den Schladen zu reinigen, die ihm seit seiner Banditenlaufbahn anhafteten; er ließ auch an den Gouverneur, an Ludwig Kossuth, einen Brief schreiben, in welchem er sich gegen die Beibehaltung der Amnestie für ihn und seine Genossen zur Organisirung einer fürchtbaren Guerrilla erbot. Die Amnestie ward ihm auch und seinen Genossen; im Amtsblatte der Revolutions-Regierung war sie abgedruckt, und daneben war mit Emphase erzählt von den Heldenthaten des magyarischen Centauren, „wie er an zweihundert wohlberittene Reiter, um sich gesammelt, mit denen er die Centren der ihm feindlichen Schaaeren auseinanderprengte und vernichtete, wie die Nachricht von der Ankunft

der Kozsa Sandor'schen Reiter, die nur selten mit schlechten Schießgewehren, doch immer mit bleibeschwerten Peitschen und handlichen Artstücken bewaffnet waren, Schreden und Panik in den Reihen der freihets- und verfassungsfreundlichen Widerfächer verbreiteten.“ Dann kam die Katastrophe und, ein doppelt Gedächter, setzte Kozsa Sandor gegen die ganze Gesellschafft den Kampf fort, den er gegen die Feinde „seines“ Vaterlandes ausfechten zu können geglaubt hatte. Noch war er so gefürchtet, daß er, einem gewissen deutschen Fürsten gleich, sein Haupt in jedes ungarischen Mannes Schoß legen konnte — vergebens verhängte die Polizei über ganze Familien, die dem Gedächten ein Obdach gegeben, die härtesten Strafen, es fand sich kein Einziger, der den auf Kozsa's Haupt gesetzten Preis verdienen hätte wollen. Nach einem entsetzlichen fünfjährigen Kampfe, den der Obdachlose mit ganzen Regimentern führte, unterlag er endlich durch — Verrath.

Ein ehemaliger Räuber glaubte als Rächer seiner Schwäger, der schönen „Julcsa“, auftreten zu müssen, die an der Liebe Kozsa Sandor's gestorben und verborben war, und er rief nachlässigerweise die Gendarmen in das Haus, in welchem Kozsa eben seine Pistole lud. Der letzte Schuß der treuen Waffe streckte den Verräther nieder, Kozsa aber ließ sich die Hände binden — er war ein Gefangener.

Des Hochverraths an Kaiser und Thron von dem Dfner L. K. Landesgericht schuldig erklärt, verbrachte der „Räuberkönig“ zwölf Jahre seines Lebens in Kustien. Dann kam in Ungarn das Jahr des constitutionellen Laumels, und die Stadt Szegedin war es, die beim König um Gnade für den „unglücklichen Patrioten“ fleht; Kozsa wurde begnadigt.

Mit Jubel in seiner Vaterstadt aufgenommen, von den „höchsten“ Honoratioren zur Tafel geladen, fand er wieder zu hoffen an; die Stelle eines Puztenhauptmanns war es, auf die er aspirirte, doch man wies kein Anerbieten mit Hohn zurück, und — Kozsa war wieder seinem Verhängnisse verfallen. Die Verbrehen, die er nun beging, gemahnen an die entsetzliche Gegenwehr, die die Rothhäute Canadas der Cultur entgegenzusetzen: ganze Eisenbahnzüge hielt er an, und das Dampfroß selbst

neue
sche Casse
Wäheres in der Expedition
2-3
arcsok's
and Damen-Grisir-Salon,
osser Ring Nro. 16,
Stod, 3. Stiege,
olle Bedienung in allen
Damen werden nach neuester
fr., außer dem Hause 1 fl.
St., Breunen 50, Breunen
Garten werden auf Monat-
zu kommen.
h. Thaler Löden und Bildg,
den Thaler werden nach
d. d. t. der frühere Ge-
a Theodore. 3-3

schwache
kraft,
und Heilung.
Dr. Bisenz.
in Wien.
2-3

Zu haben in der
Anstalt für
rantheiten
Schwäche)
BISENZ.
taerstraße Nro. 12.
von 11-4 Uhr. Auch wird
behandelt und werden die We-
(ohne Notenschuld.)

Handlung
Krankheiten!
ntiblenorrhoe
enthält
sammt belebenden In-
handlung des Trüppers
Differenz zu bestehen von der
Anstalt des

Bisenz.
Singerstraße 12.
9 u. o. W. 49-100

anco-Anfragen (Bote)
Orlicé,
2-3

ern.
chmer

100 Fres. Turken-Los.
ronstadt,
Siedungslöfen gratis zu

2. Falls bisher keine Bestimmung getroffen wurde, begt dann der geehrte Ministerpräsident die Absicht, den durch die bestehenden Gesetze ihm vorbehaltenen Einfluss auf Grund des allgemeinen Volksrechtes im Interesse der Anerkennung der spanischen Republik geltend zu machen."

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden. Zur Tagesordnung übergehend kam zunächst der vom Justizminister gestellte Antrag zur Sprache, wonach der Gesetzentwurf über die provisorische Regelung des Kriminalverfahrens zur Vorberatung an eine aus 15 Mitgliedern zu bildende Spezialkommission gewiesen werden soll.

Die Wahl wird am nächsten Samstag stattfinden. Hierauf wurde der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt.

Von den heute gehaltenen Reden ist die von Aug. Pulsky gehaltene die bedeutendste.

Er hält die Revision des Volksschulgesetzes für notwendig, doch nicht dessen Prinzipien betreffend. Eben darum kann er die Idee nicht theilen, daß das Kultusministerium vom Unterrichtsministerium gefordert werde; der Staat, welcher bei uns nicht hinlängliche Mittel zur Deckung des gesammten Unterrichts hat, darf sich nicht in einen prinzipiellen Gegensatz zur Kirche stellen, muß aber trachten, die Hilfsmittel der Konfessionen zu benützen. Redner hält im Gegentheil für notwendig, daß die Aufsicht des Staates über die konfessionellen Schulen nicht nur nicht aufgehoben, sondern besonders vermehrt werde und befürwortet, daß das Minimum für die Bezahlung auch der konfessionellen Lehrer in das Volksschulgesetz aufgenommen werde.

Ferner empfiehlt Redner, den Minister zu bevollmächtigen, in den Gemeinden, wo notwendig, auch eine höhere als Prozentige Schulfürer zu bestützen, da in erster Reihe die Gemeinde und nicht das Land die Schulkosten bestreiten müsse. Die Schulinspektoren betreffend, wünscht Redner, daß denselben auch eine gewisse vollstreckende Gewalt verliehen werde und führt dafür die Beispiele von Holland und Amerika auf. Bei den Seminarien empfiehlt er die Errichtung von Internaten dort, wo die Umstände die Externate unzulässig erscheinen lassen und verteidigt das Prinzip der Internate mit Hinweisung auf England und Amerika gegen die Beschuldigungen Csenger's.

Bzüglich der Gymnasien wünscht Redner besonders die Aufsicht des moralischen Elementes verstärkt und lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf den Mißbrauch, der mit dem Spioniersystem in den Gymnasien betrieben wird. Die Unzulänglichkeiten der Universitätszustände beleuchtet Redner mit besonderem Hinweis auf die Prüfungsfrage, welche im Sinne geteilter praktischer und theoretischer Prüfungen gelöst werden müsse. Die Präponderanz der älteren, theilweise schon unfähigen Lehrkräfte sei ein großes Hinderniß der Universitätsreform. Redner hofft, der Minister werde noch vor der Einbringung des Universitätsgesetzes Abhilfe treffen. Die Einführung deutscher Männer der Wissenschaft betreffend, empfiehlt Redner besonders, daß einzelne ausgezeichnete ständig für die Universität genommen werden; einige Vorlesungen reichen durchaus nicht hin; das beste Beispiel eines ausgezeichneten, der Wissenschaft gewidmeten Lebens ist es, was den größten Einfluß üben würde. Endlich macht Redner auf die Frage der Stipendien und der verschiedenen Bibliotheken aufmerksam, welche nicht gleich gelöst, sondern studirt und vorbereitet werden müssen, und schließt seine Rede, indem er dem Minister Dank sagt für die kräftige Initiative, welche derselbe versprochen, indem er mit den Traditionen der kollegialen Beratungen und ewigen kommissionellen Untersuchungen bricht, denn im Unterrichtssache können wir das Heil nur von der Initiative einzelner ausgezeichneten Persönlichkeiten erwarten, welche überhaupt dem parlamentarischen Wesen zuzugewandt ist.

Erwähnenswerth ist noch die Rede Somfich's, welcher die katholische Geistlichkeit Ungarns gegen die heftigen Angriffe Trányi's in Schutz nahm und auf den Patriotismus hinwies, welchen der kathol. Klerus in schwierigen Zeiten bewiesen habe und sich derselben wohl auch in Zukunft nicht entäußern werde.

Aus Csenger's Rede.

(25. Februar.)

Der Minister hat als dringliches Mittel zur Hebung des höheren Unterrichtes die Berufung jüngerer Lehrkräfte aus dem Auslande und die Errichtung von parallelen Lehranstalten vorgeschlagen. Ich gebe zu, daß auch dieses Mittel mit Erfolg versucht werde, würde aber meinerseits mehr Erfolg davon erwarten, wenn nicht junge Lehrkräfte, sondern die ausgezeichnetsten Fachabilitäten berufen würden, und zwar nicht auf die ordentliche Lehranstalt, sondern in den Zwischenzeiten, wo dieselben an den eigenen ausländischen Universitäten Ferien haben. Hierzu dürfte ein Theil der Summen bestimmt werden, die zur Entsendung von Professoren-Aspiranten nach dem Auslande bewilligt wurden.

Was die Kleinkinderbewahranstalten betrifft, so halte ich sie, wenn sie ihrem Zweck: Obhut, Pflege und Erziehung der kleinen Kinder, entsprechen, für die feinsten Einrichtungen. Wenn sie aber über diese Aufgabe hinaus greifen und Unterrichtsanstalten sein wollen, wozu sich große Mühe gibt, dann thun sie mehr Schaden als Nutzen. Die Erzieher und Lehrer ignoriren gar häufig, was jeder Landwirth von der Viehzucht her weiß, daß das junge Geschöpf nicht überlastet werden darf. Die traurigen Folgen der Überlastung der Kinder machen sich nicht nur hier, sondern auch im Auslande bemerklich.

Ich will die große Frage des unentgeltlichen Unterrichtes nicht weit-

läufig erörtern; ich meinerseits habe dieselbe studirt und zwar mit ganzer Objektivität, indem ich die Argumentationen beider Parteien, für und wider, durchgelesen habe. Ich weiß es wohl, daß der unentgeltliche Unterricht dargestellt wird als ein notwendiges Postulat der demokratischen Institutionen; ich vertheile es meinerseits, daß sich in Frankreich die Apostel dieser Lehre mit jedem Tage vermehren, gegenüber dem Terrain, welches daselbst die religiösen Kongregationen mit ihrem unentgeltlichen, oder sehr billigen Unterrichte tagtäglich in größerem Maße offupiren. Ich weiß auch, geehrtes Haus, daß mehrere Staaten dieses Prinzip publizirt haben, so vornehmlich mehrere Kantone der Schweiz, Nordamerika, Italien, Chili und Portugal: Spanien hat trotz seiner Finanzwirren die Abschaffung der Schulgelder ausgesprochen, ebenso Preußen, ferner hat das Frankfurter Parlament im Jahre 1848 dieses Prinzip deklariert. Trotz dieser Beispiele müssen wir, geehrtes Haus, auch die andere Seite der Münze betrachten. Diejenigen, welche die Abschaffung der Schulgelder nicht unterstützen, berufen sich vor Allem darauf, daß mit der Abschaffung der Schulgelder in den Eltern das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Kindern sinken werde. Sie führen das Beispiel Englands an, wo wir in den Parlamentsrapporten lesen, daß die arme Arbeiterklasse in England den unentgeltlichen Unterricht für sehr gering ansehe, und denselben wie ein Almosen betrachte.

Wenn es dem Arbeiter schlecht geht, so schiebt er wohl sein Kind in die unentgeltliche Schule, welche durch wohlthätige Vereine errichtet wurde, aber sobald er ein besseres Einkommen erreichen kann, nimmt er sogleich seine Kinder von da weg und schiebt sie in jene Schule, wo man zahlen muß; er glaubt, daß in den bezahlten Schulen der Unterricht besser sein muß; und doch trifft in England selbst dieser Fall nicht ein. Die Gesellschaften, welche auf eigene Kosten für das Volk Schulen erhalten, versichern über viel bessere Schulen. Die Engländer betrachten aber — wie ich gesagt habe — das Almosen für erniedrigend. Man gibt auch Jenen, welche die Abschaffung der Schulgelder im Namen der Demokratie argiren, zur Antwort, daß dies ja eigentlich nichts Anderes sei, als eine Besteuerung der vermögenden Klasse im Interesse der Armeren, welche durch jede Legislative von der Zahlung des Schulgeldes dispensirt.

Hinsichtlich der Unterrichts-Inspektoren ist Redner der Ansicht, daß ihr Wirkungskreis mit jenem der Jurisdictionsbeamten in Einklang gebracht werden sollte; doch liege da der Fehler nicht am Volksschulgesetz, sondern an den auf die Jurisdictionen bezüglichen Gesetzen. In Betreff der Lehrergehälter soll überall mindestens die Erreichung des Minimums von 300 fl. angestrebt werden.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 25. Februar. (Abendigung.) Der Verfassungsausschuß verhandelte über die Einteilung der galizischen Wahlbezirke. Janowski betont, daß die Ruthenen die Wahlreform freudig begrüßten, und stellt mehrere Anträge bezüchlich der Aufhebung des Wahlnelements. Kuranda beantragt, daß Lemberg in zwei Wahlbezirke getheilt werde, womit auch Tomaszewski einverstanden sich erklärt. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung habe bezüglich des Operates mit keinem galizischen Abgeordneten konferirt; Änderungen, welche in Folge von Konferenzen mit Goldowski vorgenommen wurden, seien unerschicklich. Auf die Einbringung der Wahlreform haben die Verhandlungen mit den galizischen Abgeordneten keinen Einfluß gehabt. Der Minister erhebt keine prinzipielle Einwendung gegen die Theilung Lembergs in zwei Wahlbezirke. Der Ausschluß beschließt, alle gestellten Anträge der Regierung zur Untersuchung und Einvernehmung mit der Antragstellung zuzuwenden.

Wien, 26. Februar. Nachdem der Verfassungsausschuß den größten Theil der Wahlreformvorlage erledigt, wurde Herbst einstimmig zum Berichterstatter gewählt.

Ungarn.

Hermannstadt, 28. Februar. Die „Albina“ bringt einen Artikel, dessen Verfasser seit längerem mit wachsender Aufmerksamkeit die Verkehrs- und Handelsbewegungen verfolgt und insbesondere den Postverkehr in jüngster Zeit zum Gegenstande seiner Beobachtungen auseersehen hat. Artikelverfasser hat die Erfahrung gemacht, daß in ungarischen Reichs im Jahre 1868 insgesamt 13, im J. 1869 schon 13 1/2, im J. 1870 bereits 15 1/2, im Jahre 1871 aber 22 Millionen Zeitungsexemplare in Umlauf kamen, u. zw. Exemplare jener Blätter, welche auf dem Gebiete der ungarischen Krone erschienen.

Diese Zahlen beweisen, daß die Produkte der periodischen Presse innerhalb 4—5 Jahren sich um das Zweifache vermehrt. Verfasser berechnet ferner, daß die Anzahl der Zeitungsexemplare während dieses Zeitraumes sich mindestens um 100,000 vermehrt habe.

Indem „Albina“ diesen Fortschritt konstatiert, bringt sich ihr unwillkürlich die Frage auf, ob denn das romanische Volk irgend welchen Antheil an demselben habe? und wenn ja, in welchem Ausmaße? wenn nicht, was wohl der Grund sein mag, daß die romanische Nation bei diesem Fortschritte nicht vertreten ist?

Die Lösung dieser Fragen erachtet „Albina“ für äußerst wichtig. — Sie fordert demnach die Redaktionen der romanischen Blätter auf, die Uite der dies- und vorjährigen Abonnenten mittheilen zu wollen. Ihrerseits erklärt sie, daß die Anzahl ihrer Abonnenten in der Bukowina in Folge des Einflusses des mächtigen Halmann, dann in den

Komitatén Arad und Temes in Folge inhumaner Verfügungen um 145 abgenommen habe. Es sei notwendig, den Fortschritt oder die Gleichgiltigkeit aus den obigen Verzeichnissen festzustellen, damit man sehen könne, in wie weit der nationale Geist sich gekräftigt habe und in welchem Maße man, wenn es nicht sollte, auf ihn zählen könne.

„Albina“ verspricht, bereitwillig die Hand zur Heilung des Uebels bieten und bemüht sein zu wollen, damit die Romanen auch auf diesen Felde vorwärts kommen; — um selben Zwecke fordert sie auch jene Männer der romanischen Nation auf, welche sich auch bis jetzt durch Erfüllung der vom Patriotismus gebotenen heiligern Pflichten ausgezeichneten.

Hierzu bemerkt „Magyar Bolgar“: „Man könne mit der Veröffentlichung von Katalogen kein Lejepublikum schaffen; auch ist es nicht der Fehler des romanischen Publikums, wenn diesbezüglich kein Fortschritt wahrnehmbar ist und seine Kessel nicht wach und verbreitet wird. Die Schuld hieran tragen eher die romanischen Zeitungsschreiber. Würde die romanische Journalistik sich auf reeller Grundlage bewegen, würde sie richtige Grundzüge verteidigen, vom Wollenthrone herabsteigen und aufstehen, auf der Erde zu wandeln und bemüht sein, sich die Zuneigung des Publikums zu erwerben, dann würde auch die Anzahl ihrer Leser wachsen. Aber so kann doch kein Redakteur vom Publikum verlangen, es solle lediglich aus Patriotismus ein Blatt abonniren, ohne dafür im Tausche, mit Beiseitlassung der vielen Phrasen, etwas Nützliches zu erhalten.“

Es gibt genug Romanen, welche deutsche und ungarische Blätter halten und dabei stets auffuzen: warum hat nicht auch meine Nation ein solches Blatt!

Unseres Dafürhaltens, schließt „Magyar Bolgar“, ist nicht das Publikum, sondern die verkehrte Richtung der Journalistik in dieser Beziehung rügenswerth.

Schid, 27. Februar. Den Anfeindungen und Pasquillen, welche die Ultras gegen den Szemier Obergespan Rujevics in die Scene setzten, antwortete heute das Plenum der Szemier Repräsentanz mit einem einstimmigen Vertrauensvotum und dem Wunsche, Herrn v. Rujevics noch lange als ihren Obergespan begrüßen zu können. Die Vertrauensadresse, mit hunderten der angesehensten Namen des Stuhlbezirkes versehen, wird dem Obergespan durch eine Deputation übergeben werden.

Wien, 26. Februar. Die Vorarlberger Reichsrathswahlen wurden auf den 17. und 21. März anberaumt. Heute wurde der Ausschußbericht über das Beamtengezet vertheilt.

Wien, 27. Februar. Se. Majestät sanktionirte die vom böhmischen Landtage beschlossene Schulaufsichts-Gesetze.

Das neue Atiengezet ist neuerlich der Berathung einer Ministerial-Kommission zugewiesen worden.

Das „Amtsblatt“ publizirte heute die Konzeption für die sogenannte „Schiffbant“.

Aus Paris wird heute gemeldet, der französische Ministerrath habe sich mit der Frage bezüglich der Anerkennung der spanischen Republik beschäftigt, und beschloffen, die formelle Anerkennung erst nach Beilegung der Wirren, die man vorherzuseh, eintreten zu lassen. Die Vertreter Oesterreichs, Ungarns und Englands sind hievon verständigt worden.

Wien, 17. Februar. Die Abendblätter melden, der Kaiser sanktionirte das vom böhmischen Landtage beschlossene Schulaufsichtsgesetz.

Linz, 27. Februar. In Folge eines Auftrages seitens der Statthalterei forderte der städtische Schulrath den jüngst an der Bürgererschule angestellten Katecheten auf, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Bischof Rudiger erwiderte in einer Konjunkturalnote an die Statthalterei, der Katechet habe bereits in der bischöflichen Hauskapelle den Eid auf das „Concilium Tridentinum“ abgelegt.

Graz, 26. Februar. Den hiesigen Buchdruckern und Schriftgießern ist endlich die neuerliche Gründung ihres von der Statthalterei aufgelösten Vereines gestattet worden.

Kajusa, 26. Februar. Die Jesuiten hielten zur Rekrutierung ihres Verfahrns gegen das Gymnasium eine geheime Sitzung, zu welcher Repräsentanten des Franziskaner-Ordens und ein Weltpriester gezogen wurden. Die Dominikaner refuzirten die Einladung, weil ihre Theilnahme an solchen Sitzungen statutemwidrig wäre.

Der Jesuit Manganoiti verbot in Gegenwart eines Notars auf besuchter Straße dem Religionslehrer die Abhaltung der vorgeschriebenen sonntäglichen Predigten in der Gymnasialkapelle und verhängte über ihn eigenmächtig die Exkommunikation. Der Bischof bestätigte das Verbot.

Brünn, 25. Februar. Die Untersuchung der Groß-Meieritzcher Zalogna ergab ein bisher ganz unauflärtes Deficit von 7000 fl.

Ausland.

Berlin, 25. Februar. Das Abgeordnetenhause hat bei der Berathung des Kultus-Etats die Position „Ober-Kirchenrath“ mit fast allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei bewilligt. Der Antrag Sautens auf Ablegung dieser Post erscheint somit abgelehnt.

Berlin, 25. Februar. Die Spezial-Untersuchungs-Kommission tritt heute Abends zusammen und wird ihre Geschäftsordnung selbst bestimmen. Die Centrum-Fraktion wird im Reichstage den Preßgesetze-Entwurf überreichen. Der Reichszankler legte dem Bundesrathe das Jndemnitäts-Gesetz für Ueberschreitungen des Marine-Etats in den Jahren

Weise mit seinen Stammgästen. Verlassen die Gäste Abends sein Lokal, so spaziert er vor demselben, wenn es noch früh, d. h. erst Mitternacht ist, auf und ab oder läßt sich eine Droschke holen und macht eine Rundfahrt durch die Stadt; ist es aber später, so bleibt er beim vollen Glase sitzen und erwartet schlummernd, die Pfeife im Munde, den Anbruch des Tages. Seine erste Beschäftigung ist sodann die Inspizierung seines Hauses von außen und innen, worauf er sich einige Stunden mit seinen Tauben beschäftigt. Verlangt das Geschäft seine Gegenwart, so ist er wieder da, läßt sich besonders die Herrichtung der Regelbahn angelegen sein und nimmt dann gegen 12 Uhr ein Gabelfrühstück ein, die einzige Mahlzeit in vierundzwanzig Stunden. Es kommt im Sommer häufig vor, daß dieser Mann tagelang gar nicht schläft und seine Wohnung oft erst nach fünf sechs Tagen einmal betritt. Dabei hält er aber in seinem Geschäft auf die größte Ordnung, behandelt seine Dienstboten gut, welche jahrelang in seinem Dienste sind, und da er gutes Getränke verabreicht, außerdem sich gegen seine Gäste zeitweilig splendid zeigt, so ist sein Geschäft eines der besten in diesem Stadttheile. Die entgegengeetzte Lebensweise führt dieser Wirth in den Wintermonaten. Kurz nach St. Benzelsai zieht er sich in seine Wohnung zurück und legt sich in das Bett, um dasselbe erst vor Oftern wieder zu verlassen. Er verschläft den größten Theil dieser Zeit, die wachen Stunden benützt er zum Essen und zum Trinken, was er im Bette sitzend thut, auch nimmt er dann Besuche von guten Bekannten an. Der Mann hat ungefahr vierzig Jahre, ist von mittlerer Größe, hat eine Körperkonstitution, die sich für einen Mann, der so lange in der Wirthschaft verweilt, als eine gute Körperkonstitution zu bezeichnen ist. Er meint, daß seine Körperkonstitution sich so verhalte, wie derjenige, welcher noch Bekannte dürfen es wagen, ihn von derselben abbringen zu wollen. Trotz alledem befindet er sich körperlich wohl, ist ein guter Gesellschaftler und ein wirklicher Vater der Armen.

(Ein lebendiges Teleskop.) Ein Arzt von St. Etienne in Frankreich hat im Kanton von St. Georges-Genouan des Voredepartements einen Schloffergejellen Namens Jean Trubel entdeckt, der in Wahrheit ein lebendiges Teleskop genannt werden kann. Der Mensch besitzt nämlich eine geradezu phänomenale Schärfe des Gesichtes. So hat

fühlte sich nicht mehr sicher vor dem auf sturmschnellen Renner dahinraufenden Betdar.

Nun ist er ein todtter Mann! Nächste Woche hätte die Besten l. Tadel als Appellationsgericht über ihn urtheilen sollen; ein höherer Richter hat jedoch sein Urtheil geprüfend, und die Worte, die der vielbesungene „Räuberkönig“ nach seiner Verurteilung gesprochen, sind in Erfüllung gegangen: „Ich muß Gnade bekommen, sei es vom König oder von einem Anderen.“ Es war der Andre. Albert Sturm.

Voranstehender Nekrolog ist der „Tagespresse“ entnommen; nun aber der Nachruf sich als verfrüht erweist, weil nämlich nicht der „wirkliche“ Rozja Sander gestorben ist, berichtigt das genannte Blatt unterm 25. Februar:

(„Rozja Sander ist gestorben.“) so lautete die Nachricht, welche der elektrische Draht im Verlaufe des gestrigen Tages in alle Richtungen der Windrose trug, eine Nachricht, die einen unserer Feuilletonisten, der als Spezialberichterstatler in der Szegediner Zeitung die intimere Bekanntschaft des ungarischen Hinalbini zu machen Gelegenheit hatte, zu einem kleinen Nekrologe inspirirte. Wie wir nun heute erfahren, bestätigt sich die Nachricht von dem Hinscheiden Rozja Sander's jedoch nur insoweit, als in der guten Stadt Szegedin ein also benamseter ehrlieber Mann starb, der jedoch nicht ein Räuber, sondern nur ein simpler Koffelkender war. Wenn daher das dem ungarischen „Räuberkönig“ gewidmete Gedenblatt etwas verfrüht erscheint, so wird man doch in dieser Anticipation nur unsere besten Intentionen zu würdigen wissen, und da aller Wahrscheinlichkeit gemäß Rozja Sander nicht lange mehr das Licht des Tages sehen wird, dürfte es angezeigt sein, das Feuilleton in jener Zeit noch einmal zu lesen da der Räuber Rozja Sander „effectiv“ gestorben sein wird.

Notizen.

(Klares Gewässerniß.) Das „Wiener Tageblatt“ schreibt: „Darin stimmen wir mit den Ultramontanen überein, daß die Interessen

1867 bis 1871

während des lezten Berlin, ticten Empfangs

Leipzig Buchdruckerei

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

St. Pauli-Strasse

maner Verfügungen um 145...
Kortrecht über die Gleich...
stellen, damit man sehen...
kräftig habe und in welchem...
zu geben könne.

1867 bis 1871 vor, wobei 371.503 Thaler Ausgaben für die Marine...
während des letzten Kriegs-Kontributionen übernommen werden.
Berlin, 27. Februar. Der Kronprinz verbat sich alle projektirten...
Empfangsovationen.

eingestellt wurde, weil die Juristen es für unmöglich halten, ein Schuld...
verdict zu erlangen. Die Nachrichten über Unruhen in Dabel sind über...
trieben. Es wurde Niemand getödtet.
London, 25. Februar. In der Unterhausung entwickelte der...
Staatssecretär des Krieges, Cardwell, das Kriegsbudget.

Program
zu der Montag den 3. März 1873 Nachmittags 5 Uhr im städtischen...
Rathhause stattfindenden Communitäts-Sitzung.
1. Die aus voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Gegenstände.
2. Antrag auf Lithographie des Stadtplanes.

Zur Wiener Weltausstellung.

(Bitte an die Eisenbahn-Verwaltungen.)
Es ist schon öfter von mehreren Seiten als ein drückender Uebel...
stand bezeichnet worden, daß bei der Eröffnung der einzelnen siebenbürgi...
schen Bahnstrecken die Eisenbahnverwaltungen nicht zur rechten Zeit und in...
gewünschter Weise die Sache im Voraus und auch jetzt noch nicht all...
gemein genug bekannt gemacht; so namentlich findet man, so weit uns...
bekannt, die Preistarife nur in den Stationsgebäuden und nur die Fahr...
ordnungen in den bedeutenderen Gasthäusern. Man dürfte vielleicht die...
Nichtveröffentlichung damit zu entschuldigen suchen, daß diese Tarife öfter...
nach dem Stande des Agios wechseln, allein das konnte ja auf diesen...
Tarifen bemerkt werden und die Schwankungen sind doch selten so bedeut...
end, daß es sich dabei um mehr als Kreuzer handeln sollte. Wie nun die...
größeren Kauf- und Geschäftsleute gewiß nicht zu ihrem Schaden oft...
und oft in allen möglichen Zeitungen ihre Waaren sammt den Preisen...
annonciren; so halten wir es gerade im Interesse eines lebendigen Ver...
kehrs und damit im Interesse der Eisenbahnverwaltung selbst für wünsch...
denwerth, daß sie nicht nur die Fahrordnungen, sondern auch zugleich...
die Preistarife in allen bedeutenderen Kalendern und etwa jedes Vierteljahr...
in allen bedeutenderen Zeitungen des Landes zur öffentlichen Kenntniß...
brächten.

Vokal- und Tagesnachrichten.

(Local-Comité für die Wiener Weltausstellung.)
Da übermorgen Communitätsitzung ist, kann die Versammlung der...
Männer und Secretäre, dann des Local-Comités für die Wiener Welt...
ausstellung nur Donnerstag den 6. März Abends programmäßig statt...
finden, wozu eingeladen wird. Verfrachtungen nach Wien werden hernach...
vorgewonnen.

Viterarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrierten Zeitung“ Nr. 8. Illustration:
Erfolg Amabo. — Das österreichische parlamentarische Ministerium. —
Copernicus. — Edward Lyton Bulwer's Begräbniß. — Rettung vom Schiffbruch
des „Northfleet.“ — Der Fasching in Madrid. — Knowles, Kapitän des „Northfleet.“
— Edward Lafer. — Der Untergang des „Northfleet.“ — Text: Ein abgebanter
König. — Nikolaus Copernicus. — Der Carneval in Spanien. — Die Stiefmutter.
Erzählung aus dem Ungarischen des Ludwig Tolnai. — Das österr. parlamentarische
Ministerium. — Edward Lafer. — Eine Erinnerung aus Paris. Von J. Nordmann.
— Edward Lyton Bulwer's Begräbniß. — Auf Abwegen. Novelle von H.
M. Kapri. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Theater und Musik. — Weltausstellung.
— Statistisches. — Unterricht. — Preisansprechungen und Concurse. —
Entdeckungen und Reisen. — Todtenliste. — Schach. — Wochentatener.

geselligen Balle der Gastwirthe

zu dem heute, 1. März l. J., stattfindenden
Familien-Eintrittskarten
à 1 fl. ö. W.
zu haben bei Gefertigtem und in der Gilsfahrts-Kanzlei
dieselbst.
Michael Pielz,
Hotelier.

Fremdenliste.

Angelommen am 28. Februar 1873:

Mediascher Hof. S. E. Hof, Kommissär, aus Mediasch; Franz Lanyogi,
Fleischhauer, aus Baroth; J. Inoz, Oberkellner, aus Kronstadt; A. Rulja, Kaufmann,
aus Fering.

Telegr. Wiener Cours vom 28. Februar 1873

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Metalls, National Anlehen, Staats-Anlehen, Bankaktien, London.

Das hereinbrechende Frühjahr, mit dem daselbst heis begleitenden Bitterungswechsel...

Das hereinbrechende Frühjahr, mit dem daselbst heis begleitenden Bitterungswechsel,
der Uebergang zum Genußleben, der beginnende Weidtrieb, bringen den
Hausvater oft Nachtheile und Krankheiten der Athmungsorgane, Koliken,
Winddarr, Blähsucht, sowie Gicht, Rheumatismus, Rebskrankheit etc.
treten häufiger auf. Es empfiehlt sich dagegen die Anwendung von Franz Johann
Königs's Kornbrüher Weispulver, sowie besten l. l. prio. Selterswasser, von
welchen die Bezugsquellen in der heutigen Annonce angeführt sind.

Ein befangener Geministerpräsident.

Ein politisch viel ein garstig Vieh, so sind 34 gedruckte Seiten Hexamer
bezüglicher politischer Parteiverhältnisse noch garstiger. Es gibt
doch noch dankbare poetische Seelen, die selbst abgedankten Ministern
Weisheit streuen. Ist's Zufall, oder Absicht, daß gerade am Faschings-
Dienstag zur Verherrlichung des Grafen Sényay unter dem Titel: „A
pártokrol a Lónyay — ügy folytán“ (von den Parteien in Folge
der Sényay-Affaire) der Veröffentlichung eine Hexameterode von einem
„Unbefangenen“ (Irtá egy elfogulatlan) übergeben wurde, um den Beweis
zu fügen, daß nur Graf Sényay der einzige Staatsmann sei, welcher
Ungarn aus allem „Schlamassel“ herausreißt kann? — Die byzantinischen
Herzenseingüsse in gebundener Form sind auch uns zugesandt
worden. Aus dem Titelblatte ersehen wir, daß dieselben um 80 kr. bei
Ludwig Aigner in Pest zu haben sind.

Unterdrückte Grabchriften.

In Paris gibt es eine Behörde, welche sich in einer Person verkörpert, die den Titel eines
„Generalinspektors der Friedhöfe“ führt. Dieser Gewaltige hat unter
Anderem die Aufgabe, darüber zu wachen, daß die von den Hinterbliebenen
Verstorbenen beliebten Grabchriften wenigstens gemeinen Menschenverstand
zeigen; er korrigirt dieselben daher oder unterdrückt sie ganz. Hier nach
einem Pariser Blatt eine kleine Blumenlese solcher konfiszirter Epitaphien:
1. „Hier ruht Herr X., vom Blig erschlagen in den Armen seiner Gattin.“
2. „Hier ruht Herr X., gestorben im Alter von 75 Jahren. Der Himmel
zählt einen Engel mehr!“
3. „Hier ruht Madame X. Sie hätte ihrem
Manne das gegeben, was der Pelikan seinen Jungen gibt.“
4. „Hier
ruht Mademoiselle X. Sie war auf Erden ein Engel: was wird sie im
Himmel sein?“
5. „Hier ruht X., beweint von seiner Mutter und seinem
Vater.“
Anmerkung: Es ist der Wunsch der Familie, daß die Mutter
in dem oberrühnten Beweinern vor dem Vater komme.“
6. „Hier ruht
X., gestorben im Alter von 3 Jahren und 2 Monaten. Sein Leben ist
nur Entagung und Opfer gewesen.“
Da die Verfasser solcher Grab-
chriften es mit denselben meist verteuert ernst meinen, so kostet es den
Herrn Generalinspektor der Friedhöfe keine geringe Mühe, sie von ihrem
Aufsinn abzubringen.

Erledigungen.

M. A. No. 779. 1-3

Concurs-Verlautbarung.

Mit Beginn des Schuljahres 1873/74 ist ein, vom verstorbenen katholischen Bischof von Siebenbürgen Nikolaus Kováts gegründeter Stiftungseplatz für Militär-Bildungs-Anstalten niedriger Kategorie zu belegen.

Zur Erlangung eines solchen Plazes sind Knaben aus dem Stamme der Székler Nation, und zwar aus dem Bezirke der bestehenden Székler Grenz-Pugaren- und Székler Grenz-Infanterie-Regimenter, vorzugsweise Székler Knaben katholischer Religion, berufen.

In Folge der Reformen in den Einrichtungen der Militär-Bildungs-Anstalten sind die zu obiger Kategorie gezählten Anstalten bis auf das Ober-Erziehungs-Baus zu Güns und die aus den Artillerie-Schul-Compagnien emittirte militär-technische Schule gänzlich aufgelassen worden.

In das bis auf Weiteres noch fortbestehende Ober-Erziehungs-Baus zu Güns kann übrigens nur eine beschränkte Aufnahme von Aspiranten, welche mindestens die zweite Classe an einer Realschule oder an einem Gymnasium absolvirt haben und der deutschen Sprache mächtig sind, stattfinden.

Für den directen Eintritt in die bleibend aufgestellte militär-technische Schule ist nebst der vollkommenen Kenntniß der deutschen Sprache die gut absolvirt vollständige Unter-Realschule, oder das gut absolvirt Unter- oder Real-Gymnasium erforderlich.

Bewerber, welche diesen Stiftungseplatz zu erlangen wünschen, haben ihre diesfälligen, im Sinne dieses Concurses begründeten und instruirten Gesuche bis Ende Mai 1873 dem Militär-Commando in Hermannstadt direct einzuliefern.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Der Taufschein des Aspiranten,
2. das Impfung-Zeugniß,
3. das militärärztliche und
4. das letzte Schulzeugniß, ferner
5. die vom nächstgelegenen oder im Aufenthaltsorte befindlichen Militär-Plaz-Stationen, oder Ergänzungs-Bezirks-Commando ausfertigte Maßlinie nebst der Bestätigung über die mündliche Kenntniß der deutschen Sprache und einer deutschen schriftlichen Ausarbeitung.

Hermannstadt, am 26. Februar 1873.

Vom k. k. Militär-Commando.

Concurs.

Die Predigerstelle in der evang. Kirchengemeinde A. B. zu Reußen ist in Erledigung gekommen.

- Einkünfte:
1. Antheil an der Pfarrrente 72 fl. 81 1/2 fr. ö. W.
 2. Grundstücke: Acker 9 Joch, Wiesen 6 Joch.
 3. Wein 150 siebenb. Eimer.
 4. Gebühren bei Hochzeiten, Leichen etc.
- Bewerber haben Gesuche und Documente bis zum 20. März l. J., Mittags 12 Uhr, einzuliefern an das evangelische Presbyterium A. B. Reußen, am 27. Februar 1873.

Aufforderung.

3. 33 Civ. 1873. 2-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hie-mit bekannt gemacht: Es habe Bucur Comsia wider Nicolae Gittianu aus Szelistyo bei diesem Gerichte am 6. November 1872 unter Zahl 14,333 eine Klage wegen 500 fl. eingebracht, worüber der Termin zur Prozeßaufnahme auf den 15. April l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Procuratur dieses Gerichtshofes angeordnet worden ist.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte nicht bekannt ist, so ist für denselben der Herr Advocat Dr. Aurel Brode in Hermannstadt zum Curator bestellt worden.

Der Beklagte wird sonach aufgefordert, entweder den ihm aufgestellten Curator über die zweckmäßige Vertheilung seiner Rechtsache gehörig anzuweisen, oder diesem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, widrigenfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Hermannstadt, am 16. Januar 1873.

Aus der Sitzung des k. ung. Gerichtshofes.

Firma-Protokollierung.

3. 15,660 Civ. 1872. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hie-mit bekannt gemacht, daß die Protokollierung der Firma: Michael Fonn, Fleischfischer in Hermannstadt, wofür derselbe allein zeichnet, bewilligt worden ist.

Hermannstadt, am 31. December 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

Nicht zu übersehen!

Da für dieses Frühjahr circa 400 bis 500 Stück wurzelfreie, bereits einige Jahre alte Reben abzugeben sind, mögen diejenigen, welche ihre Weingärten mit vorzüglichem, tragbaren Weineben bebauen oder ergänzen wollen, ihre Bestellungen rechtzeitig ein-senden. Bei Abnahme des ganzen Quantum werden selbe billiger berechnet von

J. A. Popp in Hermannstadt.

Als Diensthilfe

findet bei der Verwaltung des Franz-Joseph-Bürger-Spitals ein der ungarischen Sprache kundiges Individuum sogleich Aufnahme. Näheres daselbst. 1-3

Ungarische Ostbahn.

Wir beehren uns, das p. t. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß wir in Kronstadt und Hermannstadt

Speditions-Bureaux

errichtet und mit deren Leitung die Herren

Felter & Aronsohn

betraut haben.

Best, im Monate Januar 1873.

Die General-Direction.

Frisch angelagte Garten-, Gemüse- u. Blumen-Samen

in der Specerei-, Farbwaaren- und Samenhandlung des **Albert Spech,** Saggasse No. 18.

Für verläßliche Keimkraft sämtlicher Sämereien bei gehöriger, ihrer Eigenschaft entsprechenden Behandlung garantire ich. Preisblätter werden auf Verlangen gratis verabfolgt. 4-12

Wegen Abreise

sind Möbel aus freier Hand billig zu verkaufen bei **A. Meinhardt,** Photograph. 2-3

Siebenbürgische Industrie-Artikel

exportiren **M. Fabritius & Wardella** in Hermannstadt, Elisabethgasse 52. 3-8

Hömisches, alt bewährtes, echtes Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-, Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrißnen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, barmhätigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Formikeln, beim Fingerringwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Dieses ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des **F. Wilhelm.**

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet. Sammt Stempel und Packung einen Gulden. 3-4

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Gewährleistung am 31. December 1871: fl. 18,972,547 34 fr.

Versicherungsstand: 89,889 Verträge fl. 94,395,530 75 fr.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Dezember 1872.

Versicherungen	Eingelagte		Ausgefertigte		Einnahmen			Bezahlte Schäden						
	Stück	Anträge	Stück	Poliizen	Prämien	Einlagen	Summe							
Auf den Todesfall . . .	531	963,022	466	871,665	55	177,541	62	205,140	69	382,682	31	36,091	50	
Auf den Lebensfall . . .	337	405,921	296	421,276	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zusammen . . .	868	1,368,943	762	1,292,941	55	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bereits ausgewiesen . .	7998	13,187,858	46	7623	12,082,021	82	1,313,422	66	1,230,150	26	2,543,572	92	423,478	15
Zotal im Jahre 1872 . .	8866	14,556,801	46	8386	13,374,963	37	1,490,964	28	1,435,290	95	2,926,255	23	509,569	65

Ausführliche Ausweise sind bei jeder Agentur des „Anker“ gratis zu haben, in Hermannstadt im Repräsentanzbureau des **Adolf Albrecht.** 1-2

Sonntag den 2. März 1873, 10 1/2 Uhr,

findet im **Communitäts-Sitzungs-Saale** die **General-Versammlung** des **Hermannstädter Consum-Vereines** statt.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Vorlage des Rechenschafts-Berichtes und der Bilanz für 1872.
2. Vorlage des Präliminars für 1873.
3. Wahl zur Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Hermannstadt, am 15. Februar 1873.

Der **Verwaltungs-Rath.**

Um vielseitigen Anfragen entgegen zu kommen, hat die unterfertigte Aktien-Bräuerei das Füllungs- und Versendungs-Depot von

Orlather Export-Märzen-Bier

in Flaschen

J. Thallmayer in Hermannstadt

übertragen, von wo alle Bestellungen prompt effectuirt werden. Versandt in Original-Kisten à 24 Flaschen zu ö. W. fl. 8 pr. Kiste. Rückvergütung für franco retournirte Kiste sammt Flaschen ö. W. fl. 3.50. Einzelne Flaschen à 30 fr. ö. W. Rückvergütung 10 fr. per Flasche. Hermannstadt, 24. Februar 1873.

Orlather Aktien-Bräuerei in Hermannstadt.

Petrozsényer Kohle

aus den Gruben des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereines in Petrozsény.

Allein-Verkauf

für **Hermannstadt und Schässburg** bei **J. B. Misselbacher & Söhne** in Hermannstadt und Schässburg. 9-25

Eine neue

Wertheim'sche Casse

ist billig zu verkaufen. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3-3

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der **Atmung und Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen **Nerven- und Muskelsystems**, als das Universalmittel der Indianer, die **Coca aus Peru**, was Autoritäten wie **A. v. Humboldt**, von Marquis Lanza u. A. als Angewandten des gänzlichen Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der **Koqueros** (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fussend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl. Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung**, Magenkatarrh, **Hämorrhoidalbeschwerden**, Appetitlosigkeit etc., und die Coca III ist das wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche**, Hypochondrie, Hysterie und namentl. gegen spez. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Preuss. Arzn.-Taxe 2 fl., 6 Sch. 10 fl. ö. W. Näheres s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, gratis, **Mohren-Apotheke** in Mainz. „Generaldepots für die österr. ugar. Monarchie: Apoth. in Pest **J. v. Török** und in Wien **Ed. Haubner** am Hof.“ 17-20

Das größte Uhren-Lager in Hermannstadt von Uhrmacher **JOH. BUSCHKE, Seltenergasse, vis-à-vis der „Ungarischen Krone“**, empfiehlt amlich punzirte **Gold- und Silber-Uhren**, **Silberne Herrenuhren** von fl. 12, 14, 18, 20, 28 bis fl. 45. **Goldene Herrenuhren** von fl. 34, 36, 40, 58, 70, fl. 80, 98, 150. **Damenuhren** von fl. 16, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150. **I. Qualität Pendeluhren** von fl. 14, 26, 30, 37, fl. 40, 70 bis 180. **Echte Schwarzwälder Uhren** von fl. 2,50, 5, 6, fl. 8, 10 bis 18. Mit 1-2jähriger schriftlicher Garantie. **Gold- und Silber-Ketten**, punzirt, von fl. 4, 5, fl. 6, 8, 10, 18, 28, 36, 46 bis 150. Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt. Preis-Courante gratis und franco. 6-12

Sämereien und Pflanzen.

Das Beschreibende Preisverzeichnis

des Samen- u. Pflanzenzucht-Etablissements

von **J. Meyne in Gedenburg (Ungarn)** wird auf gefällige Anfragen sofort gratis und franco überlanbt. 6-12

Mit 1000 Zeugnissen. — Preisgekrönt.

Sugar Pea.

Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Herren Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenleiden, da nach Gebrauch dieser Zuckerkücheln (genannt Wunderkücheln) gewiß jeder Reiz des Hustens gelindert, heilend vergeht, jede Verschleimung reinigt und die Lunge räuft. Diese Zuckerkücheln heilen jede Heiserkeit und Halsbeschwerden. Preis per Schachtel 50 fr. 9-12

Fabrik und Niederlage:

J. Poczta, Wien, Kärntnerstrasse 34.

Depot bei den Herren Apothekern in Wien: Dr. Binder Anstalt, Rudolfsplatz 5, Dr. Leopold, Siebenbrunnengasse 18, Dr. Neuklein Philipp, Plantengasse 6. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei **J. Thallmayer, Speditions-, Commissions-, Producers- und Banca-Geschäft in Hermannstadt:** für Böhmen: Dr. Josef Fürst, Apotheker in Prag; für Ungarn: Dr. Joh. Baroda, Apotheker in Pest u. g.

G. A. W. Mayer's weisser Brust-Syrup

in Paris preisgekrönt,

als bestes Husten-Vertilgungsmittel ärztlich empfohlen, auch bei Brust- und Lungenleiden sehr wirksam, hält dem geübten Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen

J. Thallmayer in Hermannstadt, C. M. Megay in Karlsburg. 8

Hierzu eine Beilage.

Aemliche Verlautbarungen.

Rundmachungen. Von der k. ungar. Postdirection in Siebenbürgen wegen Belegung der Poststellen in...

Vitationen. Am 5. März und 5. April d. J. Liegenheiten des Mariannu Andreu in...

Am 5. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Am 6. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Am 7. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Am 8. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Am 9. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Am 10. März d. J. (auch unter dem Schönerwerthe) Liegenheiten des...

Aufforderungen. Som f. Gerichte in Maros-Bárhely zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Maros-Bárhely an die Erben nach...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Som f. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von...

Theiss- und Arad-Temesvärer Eisenbahn. Fahr-Ordnung vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Wien Nordbahn, Staatsbahn, Pest, Czegled, Szolnok, P. Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau.

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Wien Nordbahn, Staatsbahn, Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Wien Nordbahn, Staatsbahn, Pest, Czegled, Szolnok, P. Ladány, Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P. Ladány, Szolnok, Czegled, Pest, Wien Staatsb., Nordbahn.

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien Staatsb., Nordbahn.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Abf., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit, St., M., Tagesszeit. Rows include Grosswardein, B. Uffalu, P. Ladány, Czegled, Pest, Wien Staatsb., Nordbahn.

Die Direction. Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahn...

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreissen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern...

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Fieberanfragen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Warnung.

Zur Verhütung von Täuschungen beim Ankaufe meines f. l. concess. Korneuburger Viehpulvers...

C. L. Küster's Essenz

hilft durch äußerliche Anwendung fast alle Schmerzen äußerer Körpertheile, die nicht auf Verletzung und Entzündungen...

Apoth. B. Fiebtag's Asthmapapier

ist gegen Asthma (Atembeschwerden) das sicherste und einfachste Mittel, in Paketen à 1, 2, 5 fl. 10 Kr.

Raedecke's Gesundheits- und Speisegewürz

reguliert den Stoffwechsel, besonders für Nämorrhoidal-Leidende und Solche, die keine regelmäßige Verdauung haben, à fl. 1.10.

Dr. Graefe's Augenwasser

B. Liebigs Homöopathische Chokolade in Paketen à 1, 2, 5 fl. 10 Kr.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit...

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Öel.

Well's Dreschmaschinen

haben sich unter vielen bekannten Maschinen als die besten erwiesen, sind die bequemsten...

über 5000 Kranke geheilt.

Neues Heilsystem für frange und geschwächte Männer, NB. Ohne jede Arznei, keine Wundheilung.

Gibt es was Billigeres?

1 fl. 10 Kr. eine echt Schweizer Bronze-Uhr sammt Kette, für deren Gang ein volles Jahr garantiert wird.

50 Kr. eine Pariser Springwerk-Zischen-Uhr sammt feiner Kette, Medaillon und Glas.

2 fl. 60 Kr. eine prachtvolle Neuhäber-Zischen-Uhr mit Kette, Medaillon und Glas.

Für 1 fl. 50 Kr. ein emalt mit Silber-Verzierungen Schmuckkästchen, sammt feiner Kette.

Für 9 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Für 12 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 15 oder 20 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 13 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 14 oder 17 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 18 oder 20 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 20 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Nur 23, 25, 27 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Uhr, die einen vortreflichen Gang hat.

Vegetabilische Prachtvolle Photographie-Apparat.

10 Kr. ein General-Universal-Rezeptions-Apparat.

8 fl. 50 Kr. ein General-Universal-Rezeptions-Apparat.

Anton Rix, Wien, Praterstraße.

zu haben, wobei alle schriftlichen Aufträge zu richten sind.

Hermannstädter Marktpreis am 28. Februar 1873.

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten fl. fr., Mittlere fl. fr., Mindest fl. fr. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz, Erdäpfel, Muntmehl, Semmelmehl, Weisphohlmehl, Schwarzhohlmehl, Erbsen, Linen, Bohnen, Hirse, Heu, gebundenes, ungebundenes, Stroß, Lager, Die n.-d. Klapfer hartes Holz, weiches, Nied.-österreich. Pfund Rindfleisch, Kerzen, geg.

Obst- u. Zierbäume, sowie Weinreben und Gesträuche

in größter Auswahl zu beziehen von der Carlburger Pflanzen-Cultur-Anstalt bei Pressburg.

Carlburger Pflanzen-Cultur-Anstalt

bei Pressburg. Post: Oroszvár, Wieselburger Comit. 2-3

Liebig Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Höchste Anzeichnungen bei den Ausstellungen Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur acht Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Jos. Voigt & Co., Wien (zum schwarzen Hund, Hohen Markt Nr. 1).

Herren Kloger & Sohn, Wien, Schottengasse Nr. 1.

Ferner zu haben bei den Grossisten Herren Pezoldt & Süss, Drogisten, Wien, Bruno Raabe, Drogist, Bäckerstrasse Nr. 1, Wien.

A. & K. Gabler, Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 1, sowie in allen grösseren Apotheken, Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Das Central-Depot befindet sich bei Carl Berck, Wien, I. Wollzeile Nr. 6-8.

Special-Agent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Gesellschaft in London für Oesterreich-Ungarn. Hauptdepot für Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.

Zu haben in Hermannstadt bei J. Thalmayer, in Kronstadt bei Demeter Eremias. 4-24

Erliche außer der Sonntage... Nr. 53

Filial-Abonnem... Nr. 53

Nr. 53

Wie... ordentliches...

ordentliches während welcher...

Don Ende April sammt wieder...

1874er Budget...

Magyar... tigkeit der Mitt...

legenheit der B... Regelung der B...

formationen kom... schreiten, bestim...

gramm, nach we... gegangen wäre,...

zu Stande geko... nicht untergeord...

aber für eine al... können wir hing...

der beste Will... anerkennen, daß...

fragen die best... gerichteten Erw...

Der... Frage der Wah...

gelder Weise...

Wenn... sie sie doch nie...

ihren Rechten G... auch ihren Blü...

Frage der Wah... fachen der Ver...

Verhandlungsge... für die Anprüc...

Der... stande der Pele...

Das... von seiner Part...

der Polen nur... wärend machen...

fortumzierung... vollbrachten pol...

Schwierigkeiten... genöthigt glaub...

das fait accom... sich wohl auch...

lassen, welche... gierung gewiß...

der Polen not... machen muß...

Die viel... immer nicht ib...

dies die beste...